

sowie der von dort zum Rhein hinführende Weg, gut beobachtet werden konnte.<sup>23</sup>

In diesem Zusammenhang sind auch römische Mauerreste, Leistenziegel, Sigillaten, irdene Scherben und eine römische Münze zu sehen, die an der ehemaligen römischen Heerstraße südlich von Mahlberg gefunden wurden. Sie sind von einem römischen Gebäude, zu dem zwei dabeiliegende Quellen gehörten. Das Fundareal mit der Ruine umfaßt etwa ein halbes Hektar Gelände (Abb. 19). Es liegt in einer Kurve vor dem Aufgang zum sogenannten Antonibuck.<sup>24</sup>

Seine Einfriedung reichte vermutlich nach Westen über die Heerstraße hinweg. Damit weist der gewählte Platz eine ähnliche Situation auf, wie sie auf der anderen Seite am römischen Nordaufgang zum Antonibuck, auf dem Platz der Kippenheimer Kirche vorgefunden wurde. Auch dort mußten die Benutzer der Heerstraße das Areal eines römischen Gebäudes passieren. Ein Abweichen von dieser Straße war schlecht möglich. Denn im Westen war der Durchgang vor dem Burgberg, zusätzlich durch den Lauf der Unditz versperrt.<sup>25</sup> Dagegen erstrecken sich im Osten parallel zur Heerstraße die gegenläufig zerklüfteten Lößhügel, die dort den Durchgang ebenfalls behinderten.

Bei der Münze, die auf dem römischen Areal gefunden wurde, handelt es sich um einen Follis. Er ist aus der Regierungszeit des römischen Kaisers Constantin II. (337–361 n. Chr.), trägt die Umschrift IMP CONSTANTIUS und das Prägezeichen SMA (Sacra Moneta Antiochia). Der Prägeort Antiochia ist das heutige Antakya im südtürkischen Sandschak. Auf seiner Rückseite stehen zwei römische Legate mit ihren Feldzeichen. Constantius II. war der erste Sohn des bekannten römischen Kaisers Constantin des Großen.<sup>26</sup> Er regierte in Ostrom, bis er nach der Ermordung auch seines zweiten Bruders durch den Usurpator Magnentius zur Alleinherrschaft gelangte.

Die Münze wurde in einer der beiden gefaßten Quellen, unmittelbar neben dem römischen Gebäude, gefunden und ist sehr korrodiert.<sup>27</sup> Eine zweite römische Münze, die zusammen mit römischen Scherben im darüber liegenden Gewann „Neuenstein“ 1940 gefunden wurde, ist unbestimmt geblieben und verschwunden.<sup>28</sup>

Bei Grabarbeiten brachte ein Bagger südlich vom ehemalige Kapuzinerkloster aus 2,60 m Tiefe mehrere Holzreste von Wurzeln, von Bohlenbruchstücken, den Rest von einem römischen Ziegel und einen sehr desolaten Bronzekessel an die Oberfläche. Der Fundplatz war dicht am ehemaligen Ostufer des früheren Unditzlaufs. Nur wenige Meter von der Fundstelle entfernt war auch die Einmündung des mit dem Mahlberger Riedbach vereinigten Schmiehbachs. Die ehemalige, etwa 10 m breite Unditz war noch bis vor Jahren zum sogenannten Brühlgraben reduziert, in ihrem Lauf zu erkennen (Abb. 20).<sup>29</sup>